

**Erst wenn der letzte
Händler zugesperrt hat,
die Industrien stillstehen
und niemand mehr
Unternehmer:in sein will,
werdet ihr erkennen,
dass die Stadt von
Verkehrsberuhigung
und Sozialpolitik allein
nicht leben kann.**



im Namen der 20.949 Unternehmer:innen der Stadt

Wollen wir Stadt oder Stillstand?

Die WKO sieht die Stadt am Wendepunkt und wirbt für ein Miteinander von Umwelt, Sozialem, Wirtschaft.

Unternehmer und WKO Graz-Obmann Bernhard Bauer, der 20.000 Unternehmer gegen die Bürokratie verteidigt, im Interview.

Herr Bauer, Ihr Konzept für Graz hat den Titel „Stadt oder Stillstand?“ Warum?

„Stadt oder Stillstand?“ ist ein Weckruf. Wir müssen uns als Bewohner, als Unternehmer, als Politiker bewusst machen, was eine Stadt sein soll. Wollen wir es schön ruhig? Und beschaulich? Dann empfehle ich das Landleben. Wollen wir es lebendig, dynamisch, urban? Dann hat Graz einige Aufgaben vor sich. Graz muss laut sein dürfen. Graz muss unternehmen dürfen. Graz muss ausprobieren dürfen. Und vor allem: Graz muss seine Unternehmen mögen, die sorgen ja für die Dynamik. Denn: Eine Stadt ist eine Stadt, ist eine Stadt.

Was also muss ihrer Meinung nach geschehen?

Die nachhaltige, dynamische Entwicklung einer Stadt funktioniert durch ein ausgewogenes Zusammenspiel von sozialen Aspekten, Umweltthemen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Wenn in Graz die wirtschaftlichen Interessen vernachlässigt und gar behindert werden, geht dieses Gleichgewicht verloren. Ohne wirtschaftliche Basis fehlen auch die Mittel für Radwege und soziale Projekte.

Ihr wichtigster Wunsch an die Stadtpolitik?

Ein besseres Verständnis dafür, dass Wirtschaft uns alle betrifft. Jeder Einkauf, jeder



Vorschrift ist Vorschrift? Unternehmer und WKO-Graz-Obmann Bernhard Bauer verteidigt 20.000 Unternehmer gegen die Bürokratie Foto: Fischer

Job, jede unternehmerische Entscheidung ist Wirtschaft – und trägt zum Wohlstand und zur Lebensqualität in der Stadt bei. Wirtschaft ist nicht der Gegenspieler von Klimaschutz und sozialer Gerechtigkeit, sie ist die Basis, um beides zu ermöglichen.

Was bereitet Ihnen konkret Sorgen?

Fast alle Geschäfte und Betriebe sind mit einer völlig verrückt gewordenen Bürokratie konfrontiert, die sich mittlerweile verselbständigt hat. Denn selbst die Beam-

tenschaft ist oftmals fassungslos, was da alles passiert. Mir ist das selbst als Unternehmer passiert, dass in meiner Gastronomie am Lendplatz ein teures, hochprofessionelles Sonnensegel abgebaut werden musste, weil irgendwann irgendwer festgeschrieben hat, dass dort nur Sonnenschirme erlaubt sind. Solche absurden Geschichten, die einen nur aufhalten, aber keinen Sinn machen, kann ihnen jeder Unternehmer erzählen.

Was ist zu tun?

Wir müssen als Gesell-

schaft davon ausgehen, dass Menschen und selbstverständlich Unternehmer eigenverantwortlich und selbstständig handeln! Ginge man davon aus, müsste man Unternehmern nicht unzählige, oft unverständliche Vorschriften und Dokumentationen aufbürden, die sie davon abhalten, sich um die Kundschaft zu kümmern. Da haben wir längst alle Grenzen überschritten!

Stichwort Verkehrspolitik

Wir brauchen auch da ein besseres Gleichgewicht. Der Fokus auf Radverkehr ist gut, aber er darf andere nicht ausschließen: Ältere Menschen, Familien mit Kindern, Pendlern und natürlich Unternehmern, die auf Lieferverkehr angewiesen sind. Graz ist in zehn Jahren um 25.000 Bewohner gewachsen und hat trotzdem 1.500 Parkplätze abgebaut. Das wäre in Ordnung, wenn der öffentliche Verkehr ebensolche Sprünge gemacht hätte.

Die Stadt hat aber kaum finanziellen Spielraum ...

Oft wird zu einfach gedacht. Ein Beispiel ist die Stadionfrage: Weil Liebenau nicht zeitgemäß ist, muss Sturm für die Champions-League nach Klagenfurt. Das bedeutet 2,5 Millionen Euro weniger Umsatz für unsere Wirtschaft: Eine Summe, die 50 Arbeitsplätze für ein Jahr lang sichern könnte. Die Folge? Die Kommunalsteuer, ein wichtiger Indikator für Beschäftigungswachstum, ist in den letzten 20 Jahren in Graz um nur vier Prozent gewachsen. In Graz-Umgebung hingegen im gleichen Zeitraum um 81 Prozent! Das zeigt, wie dringend es an der Zeit ist, die Wirtschaft als Turbo einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu verstehen und wertzuschätzen.



Die nachhaltige Entwicklung der Stadt funktioniert nur durch ein Zusammenspiel von sozialen Aspekten, Umweltthemen und Wirtschaft. MeinBezirk.at